

Der Graf Salm sowohl, als seine Beamten, haben sich die ersinnlichste Mühe gegeben, um diese Verkohlungsart einzuführen. Es wurde dabey ein verhältnißmäßig sehr bedeutender Aufwand gemacht, und überhaupt nichts gespart, was das gute Gelingen hätte befördern können. Und dennoch wurden alle diese Anstrengungen mit einem so wenig glücklichen Erfolge gekrönt. Dieß zusammengekommen hätte mich beynabe zweyfelhaft gemacht, ob eine Verkohlung in verschlossenem Raume, in so großem Maasstabe, überhaupt jemals auszuführen möglich seyn würde. Allein eine genauere Betrachtung der Konstruktion der Blanskoer Verkohlungsapparate, nach einer physikalisch-mathematischen Berechnungsmethode, deren ich weiter unten noch mit mehrern erwähnten werde, zeigte schon a priori die Unmöglichkeit des Gelingens der Arbeit in solchen Oefen. Zu gleicher Zeit ergaben sich auch daraus die nothwendigen Verbesserungen, nach welchen ein zweyter Versuch bey dem kleinen Blanskoer Verkohlungs-Ofen vorgenommen werden sollte. Aber auch selbst die Erfahrung bestätigte, im Verfolg meiner Reise, die Möglichkeit der Ofenverkohlung im größern Maasstabe. Denn so fand ich in Sachsen dergleichen gemauerte Oefen, in denen man 10—12 Klaftern auf einmal verkohlte, in Hamburg aber, freylich nur die Ruinen, eines Holzverkohlungsofens, in welchem man jedoch, nach den Versicherungen eines Augenzeugen, sogar 30 Klaftern auf einmal, und zwar öfters und mit dem besten Erfolge, zu Kohlen brannte.

Es scheint mir schicklich, noch beyläufig, an diesem Orte, die Beschreibung eines kleinern Verkohlungsofens mitzutheilen, welcher mit dem besten Erfolge arbeitete. Er ist aus eisernen Platten zusammengesetzt und befindet sich zu Günthersfeld, bey Amt Gehren, 2 Stunden von